

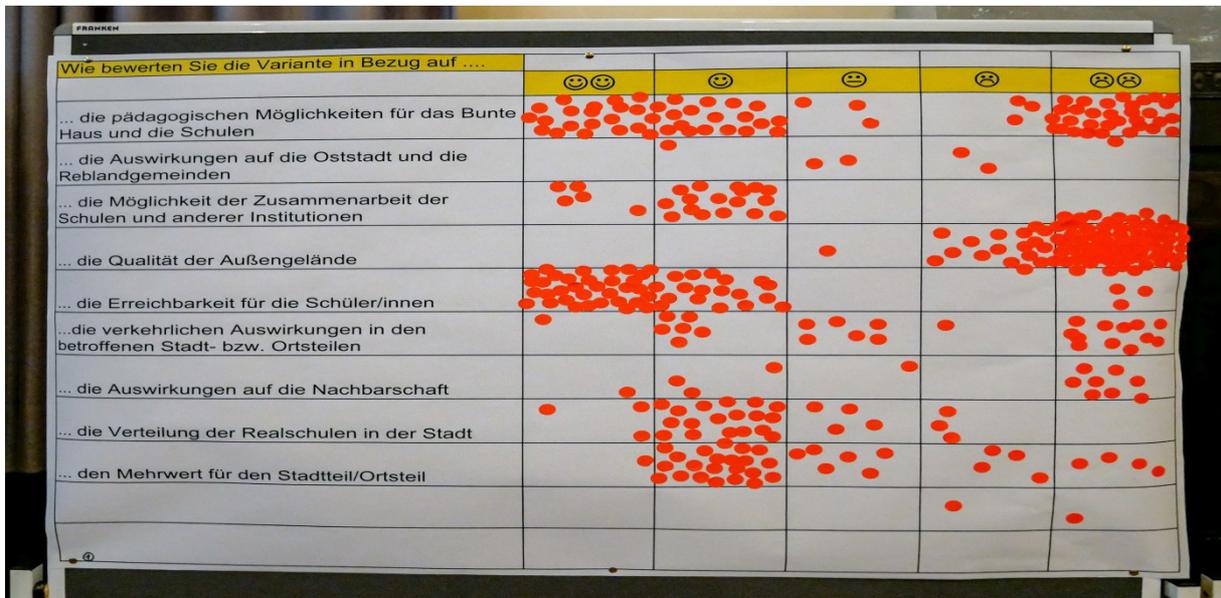
ANLAGE 2 zur GR Vorlage Nr.012/2019 - Weiterentwicklung der Oststadtschulen und des Bunten Hauses – Varianten- und Standortwahl

Detaillierte Stellungnahmen zu den Varianten aller Beteiligten sowie Bewertung der Varianten durch die Verwaltung

Die nachfolgende Darstellung ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Bürgerinfo am 27.11.2018 sowie der Stellungnahmen aller Betroffenen, Beteiligten und Fachämter. Daran schließt sich eine darauf aufbauende Bewertung der Verwaltung für jede Variante an. Die ungekürzten Texte sind als **Anlage 3** beigefügt. Variante 4 wird nicht mehr aufgeführt, da sie nicht realisierbar ist. Grundlage für die Stellungnahmen und Bewertungen waren die in Vorlage 151/18 unter lfd. Nr. 5 dargestellten Bewertungskriterien.

1. Variante 1 – Anbau-Variante

Die Teilnehmer/innen der **Veranstaltung am 27.11.2018** sehen diese Variante auf Platz 3.



Als Vorteile dieser Variante wurde insbesondere der Erhalt der bisherigen Strukturen mit vielen Institutionen auf einem Gelände genannt, was wiederum kurze Wege garantiert. Die Realschule bleibt bei guter Erreichbarkeit (ZOB) an zentraler Stelle, die Hallenkapazitäten sind ausreichend. Eine weitere Stärke dieser Variante ist die Verteilung der Realschulen in der Stadt und der Mehrwert der Realschule für den Stadtteil. Auch die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Schulen und anderer Institutionen wird als gut eingeschätzt.

Negativ wurde insbesondere die große Enge sowohl im Außenbereich wie bei den Gebäuden bemerkt. Die Meinung zu den pädagogischen Möglichkeiten für das Bunte Haus und die Schulen ist bei der Variante 1 sehr ambivalent.

Folgende Expert/innen halten diese Variante für eine schlechte oder zumindest nicht vorzugswürdige Lösung, zumeist wegen des fehlenden Außengeländes:

Schulseite: EKRS, AFS, Weingartenschule, Staatliches Schulamt,
Soziale Arbeit, Sozialraum: BH, GWA

Die **Bürgergemeinschaft Offenburg Nord-Ost** präferiert die Variante 3. Zu den Varianten 1 und 2 nimmt sie explizit nicht Stellung, sieht aber einen Verbleib der Realschule im Stadtteil als vorteilhaft an. Die Umsiedlung der EKRS nach ZW wird eher kritisch gesehen.

Die **Fachbereiche Städteplanung und Baurecht sowie Tiefbau und Verkehr** halten Variante 1 grundsätzlich für machbar.

Die **Gemeinden Durbach und Ortenberg** plädieren für eine Lösung in der Oststadt und sehen die Verlagerung nach ZW aufgrund der schlechteren Erreichbarkeit sehr kritisch.

Unter Berücksichtigung aller Erkenntnisse kommt die **Verwaltung** zu folgender Wertung:

Pädagogische und schulische Auswirkungen:

Da das jetzige Oststadtschulgebäude künftig komplett der EKRS zur Verfügung stehen wird, lässt sich dieses aus Sicht der Verwaltung entsprechend den Anforderungen der Realschule zu einer 3-zügigen Ganztagsrealschule in Wahlform umbauen und weiterqualifizieren. Entsprechendes gilt für die AFS und das BH. Da für beide Einrichtungen ein Neubau erstellt wird, ist es möglich, diesen räumlich ebenfalls ganz den pädagogischen Notwendigkeiten anzupassen. In den Räumen der AFS können die von AFS und BH gemeinsam genutzten Räume mit integriert werden. Das BH sieht die Kooperationsmöglichkeiten und Schulkinderbetreuung im Grundschulbereich aufgrund der Unterbringung von BH und AFS in zwei Gebäuden eher kritisch. Der Mehrwert für alle drei Einrichtungen liegt eindeutig im Raumangebot, das die räumliche Umsetzung der pädagogischen Konzepte aller drei Einrichtungen ermöglicht. Nachteilig ist allerdings, dass es bei dieser kompakten Variante für alle drei Einrichtungen räumlich kaum Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Da sich der Standort der beiden Schulen nicht verändert, werden auch die Schülerströme vermutlich gleich bleiben. Die leichte Zugänglichkeit für Schüler/innen aus allen sozialen Schichten bleibt erhalten. Die meisten Schüler/innen kommen aus der Oststadt. Diese können nach wie vor die EKRS problemlos erreichen. Die Chancengleichheit ist für alle Schüler/innen gewahrt.

Die Schwäche dieser Variante liegt eindeutig in der räumlichen Enge und damit bei der Qualität der Außenanlagen. Durch die notwendig werdenden Baumaßnahmen verkleinern sich diese deutlich. Insbesondere im Rahmen der Ganztagsrealschule oder der nachmittäglichen Schulkinderbetreuung im Grundschulbereich ist dies eher als nachteilig zu sehen.

Das BH ist Kooperationspartner für die AFS (VGS und Hort) und die EKRS (Ganztagschule). Die Variante 1 ist für die Kooperation und Kommunikation sicherlich förderlich, da alle drei Einrichtungen durch kurze Wege erreichbar sind.

Passung in den Stadtteil bzw. Ortsteil:

Bei Umsetzung der Variante 1 verdichtet sich die Bebauung auf dem Schulgelände. Durch die Überbauung des Bolzplatzes entfällt ein wichtiges Sport- und Freizeitangebot sowohl für die Schulen als auch für die Familien, Kinder und Jugendlichen des Stadtteils. Da es diesem Stadtteil an solchen Angeboten mangelt, entsteht dadurch ein vermehrter Druck auf andere Plätze wie z.B. das Gelände des Schiller-Gymnasiums.

Ansonsten ist durch die Variante 1 für den Stadtteil in Bezug auf den Verkehr, die Erreichbarkeit der beiden Schulen, der Auswirkung auf die Schullandschaft in Offenburg allgemein oder speziell auf die Verteilung der Realschulen bzw. Realschüler/innen kaum mit Veränderungen zu rechnen, da der Standort der beiden Schulen mehr oder weniger erhalten bleibt. Durch die künftige Randlage verschlechtert sich allerdings die Erreichbarkeit des BH, das bisher mitten im Stadtteil tätig war.

Auf die angrenzenden Wohngebiete wird sich diese Variante nicht negativ auswirken. Der Standort der neuen 2-fach-Halle und des neuen BH liegen nicht in einem Umfeld mit Wohnbebauung.

Durch die neue Sporthalle ergeben sich zusätzliche Hallenressourcen für Vereine und den gesamten Stadtteil, in dem es an Sportangeboten und Vereinen mangelt. Die starke Nachfrage nach Hallenkapazitäten (insbesondere im Winter) könnte dadurch befriedigt werden.

Auf dem Gelände der Oststadtschulen sind neben der 2-fach-Halle neue Gebäude mit ca. 2.000 m² zusätzlicher Fläche notwendig. In Zell-Weierbach stehen unter Zugrundelegung der Schulbauförderrichtlinien gleichzeitig ca. 800 qm im Schulhaus zur Verfügung. Diese könnten laut Vorschlag der Weingartenschule Zell-Weierbach durch Differenzierungsräume, Lernateliers, Räume für die Grundschulförderklassen und die Hector-Kinderakademie sowie örtliche Vereine gefüllt werden.

Chancen:

- Die Chancen der Variante 1 liegen insbesondere darin, dass für alle drei Einrichtungen die künftigen Räumlichkeiten auf die pädagogischen Konzepte abgestimmt werden können und dafür ausreichend Platz zur Verfügung steht.
- Die Campuslage aller drei Einrichtungen (AFS, EKRS, BH) erlaubt eine gute Kooperation und Kommunikation, die Wege zwischen den Partnern sind kurz.
- Da sich die Standorte aller drei Einrichtungen nicht oder im Falle des BH überschaubar ändern, kommt es nicht zu strukturellen Problemen. Das Verkehrsaufkommen und die Schülerströme werden sich vermutlich nur unmerklich ändern.
- Durch die zusätzlichen Hallenkapazitäten ergeben sich für die NO-Stadt und den Sport in Offenburg insgesamt neue Chancen.
- Die Weingartenschule Zell-Weierbach (Grundschule) kann sich ungestört entwickeln und hat ausreichend Platz.

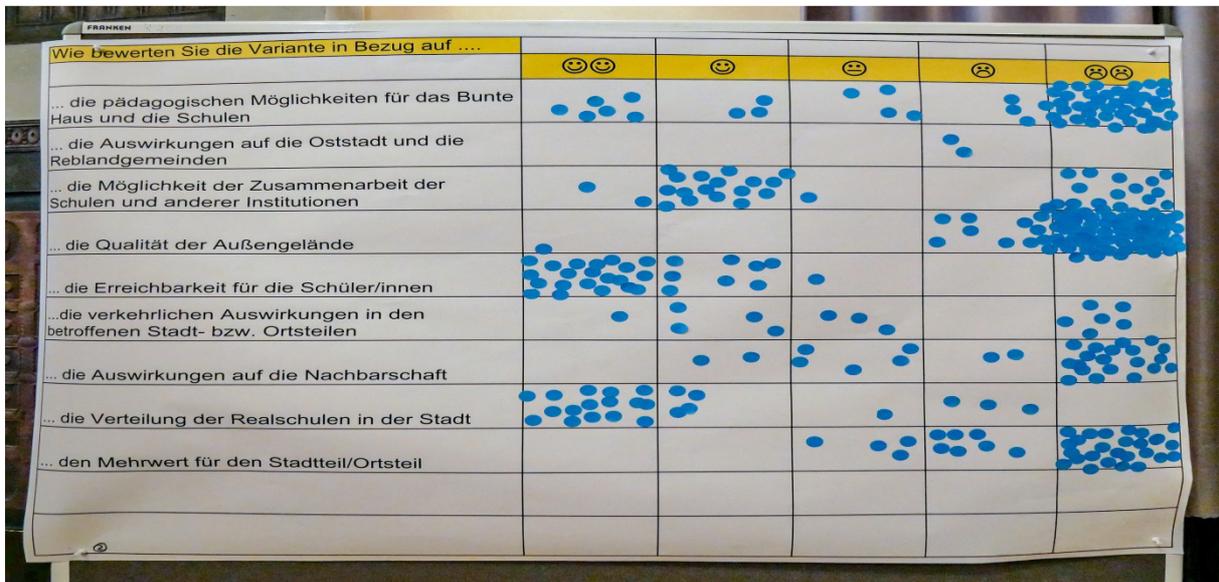
Risiken:

- Aufgrund des relativ kleinen Schulhofes ist das Bewegungsangebot für die Schüler/innen beschränkt. Gegebenenfalls lässt sich diese Einschränkung durch versetzte Unterrichtszeiten und/oder Pausenzeiten minimieren. Durch die Überbauung des Bolzplatzes wird der NO-Stadt ein wichtiges Sport- und Freizeitangebot für Familien, Kinder und Jugendliche genommen.
- Die Randlage des BH an dem neuen Standort an einer viel befahrenen Straße ist nicht optimal.

Fazit: Aus Sicht der Verwaltung hat diese Variante zwar gewisse Potenziale, schränkt den Außenbereich aber doch deutlich ein und ist deshalb nachrangig im Vergleich zu der Variante 3 zu sehen.

2. Variante 2 - Kompaktvariante

Die Variante 2 wurde in der **Veranstaltung am 27.11.2018** im Vergleich zur Variante 1 schlechter eingeschätzt. Negativ sehen die Teilnehmer/innen die räumliche Enge insbesondere im Außenbereich, die Auswirkungen auf die Nachbarschaft, die pädagogischen Möglichkeiten für das Bunte Haus und die Schulen sowie überraschender Weise im Gegensatz zur Variante 1 den Mehrwert für den Stadtteil.



Folgende Expert/innen halten diese Variante für eine schlechte oder zumindest nicht vorzugswürdige Lösung, zumeist wegen des fehlenden Außengeländes:

Schulseite: EKRS, AFS, Weingartenschule, Staatliches Schulamt
Soziale Arbeit, Sozialraum: BH, GWA

Die **Bürgergemeinschaft Offenburg Nord-Ost** präferiert die Variante 3. Zu den Varianten 1 und 2 nimmt sie explizit nicht Stellung, sieht aber einen Verbleib der

Realschule im Stadtteil als vorteilhaft an. Die Umsiedlung der EKRS nach ZW wird eher kritisch gesehen.

Die **Fachbereiche Städteplanung und Baurecht sowie Tiefbau und Verkehr** halten Variante 2 grundsätzlich für machbar.

Die **Gemeinden Durbach und Ortenberg** plädieren für eine Lösung in der Oststadt und sehen die Verlagerung nach ZW aufgrund der schlechteren Erreichbarkeit sehr kritisch.

Unter Berücksichtigung aller Erkenntnisse kommt die **Verwaltung** zu folgender Wertung:

Pädagogische und schulische Auswirkungen, Passung in den Stadtteil bzw. Ortsteil:

Für die Variante 2 gelten fast alle bei der Variante 1 aufgeführten Aussagen gleichermaßen. Lediglich bei folgenden Punkten gibt es aus Sicht der Verwaltung Abweichungen:

- Durch die Unterbringung von AFS und BH in einem Hause wird die Kooperation und Zusammenarbeit erleichtert.
- Die 1-fach-Sporthalle bietet den Schulen, dem BH und dem Stadtteil weniger Hallenressourcen. Gegenüber der Variante 1 ist dies ein Nachteil.

Chancen und Risiken:

Die Chancen und Risiken entsprechen denen der Variante 1 mit folgender Ergänzung: Der Außenbereich ist größer als bei Variante 1 und kann besser der einzelnen Einrichtung zugeordnet werden.

Fazit: Aus Sicht der Verwaltung ist die Variante 2 mit der Variante 1 vergleichbar, wird aber aufgrund der bisherigen Kooperationsmöglichkeiten und größeren Außenflächen als etwas günstiger eingeschätzt.

3. Variante 3 – Schauenburg-Straße-Variante

Die Variante 3 hat in der **Veranstaltung am 27.11.2018** die beste Bewertung erhalten. Zum großen Teil werden die pädagogischen Möglichkeiten für das Bunte Haus und die Schulen, die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Schulen und anderer Institutionen sowie die Erreichbarkeit für die Schüler/innen als sehr gut eingestuft. Es wird geschätzt, dass die Schularten eigenständiger arbeiten können. Auch die Verteilung der Realschulen, der Mehrwert für den Stadtteil sowie die Qualität des Außengeländes werden in der Regel mit gut bis sehr gut bewertet. Von allen Alternativen bietet die Variante 3 nach Meinung der Teilnehmer/innen die beste Schulhofverteilung bzw. den meisten Freiraum für die Schüler/innen sowie den Erhalt der öffentlichen Spielfläche. Die Möglichkeiten für Bildungsarbeit wird an diesem Standort als gut eingeschätzt.

Es erscheinen sehr wenige Negativwertungen. Am ehesten negativ gesehen werden der Verkehrsbereich sowie die Auswirkungen auf die Nachbarschaft. Ferner wird der relativ lange Weg der Grundschüler/innen zur Sporthalle und der Mangel an Parkplätzen negativ beurteilt. Es besteht die Befürchtung, dass der Kasernencharakter des Oststadtschulgebäudes trotz Qualifizierungsmaßnahmen bleibt.



Die Variante 3 erscheint der **EKRS** attraktiv, da das komplette Schulgebäude der EKRS zur Verfügung stehen würde und das Außengelände zum größten Teil erhalten bliebe. Die Schule hat aber in Bezug auf die Mensanutzung Bedenken, da die Schüler/innen das Schulgelände zum Essen verlassen müssten. Die Schule stellt sich die Frage, wer die Schüler/innen auf dem Weg zur und in der Mensa begleiten und beaufsichtigen soll (Aufsichtspflicht). Die Überquerung der Prinz-Eugen-Straße wird als gefährlich eingeschätzt. Ferner befürchtet die EKRS, dass es zu Konflikten zwischen den Real- und Grundschulern beim Mittagessen in der Mensa kommt. Die EKRS sieht diese Variante nur als zweitbeste Lösung und präferiert Variante 5.

Die **AFS** spricht sich für die Variante 3 aus. In dieser Variante könne das pädagogische Konzept aufgrund des Neubaus optimal umgesetzt werden. Darüber hinaus hat das Gelände zusammen mit der Kita und dem Bunten Haus Campuscharakter. Die Eigenständigkeit der Schule sei gewährleistet. Als Nachteil werden lediglich der weite Weg zur Sporthalle und die enge Raumsituation im Wohngebiet gesehen.

Für die **Weingartenschule** hätte Variante 3 den Vorteil, dass jede Schule für sich am Standort wäre. Zusätzlich würden durch eine 2-fach-Halle neue Sportkapazitäten geschaffen. Der Weg dorthin wird für die Grundschüler/innen für machbar gehalten.

Das **Staatliche Schulamt** hält die Variante 3 für geeignet, da die Außenflächen, die als Lern- und Bewegungsräume von Bedeutung sind, bei den Varianten 3 und 5 am größten sind. Insgesamt gibt es aber innerhalb der Varianten 3 und 5 keine

Präferenzen, da an beiden Standorten die Realschule den an sie gestellten Auftrag im Sinne der Weiterentwicklung in vollem Umfange erfüllen kann.

Aus Sicht des **BH** ist diese Variante eine gute Lösung. Die Einrichtung liegt im Stadtteil und ist gut zu erreichen. Trotzdem ist diese Variante aber nach Ansicht des BH schlechter zu bewerten als die Variante 5, da bei Variante 3 die Kindertagesstätte ausgelagert werden müsste, das Außengeländes des BH kleiner ist und kaum Reserven für eine Weiterentwicklung der Einrichtungen bestehen.

Aus sozialräumlicher Sicht ist davon auszugehen, dass die Variante 3 bei der Bürgerschaft der Oststadt eine hohe Akzeptanz finden würde, da viele Eltern in der Nähe wohnen und somit die Wege zum BH kurz sind. Das Gelände hat mit drei Einrichtungen (BH, AFS, Kita) in unmittelbarer Nähe Campuscharakter. Auch das Bildungshaus lässt sich hier noch besser leben. Die Freiflächen des BH werden sich ebenfalls verbessern. Es bleibt bei der zentralen Lage und guten Erreichbarkeit der EKRS. Die Grundschule ZW und die Hector-Kinderakademie können sich ungestört weiterentwickeln. Als negativ ist der Weg der Grundschüler/innen zum Sportunterricht zu werten (Zeitverlust). Die Weiterentwicklungsmöglichkeiten sind für alle Einrichtungen beschränkt möglich. Ferner sei die schlechte Erreichbarkeit mit PKW's und die höhere Verkehrsbelastung in der Schauenburgstraße zu beachten.

Die **Bürgergemeinschaft Offenburg Nord-Ost** präferiert die Variante 3 und begründet dies wie folgt:

Für Kindergarten- und Grundschulkindern liegen die Vorteile insbesondere in kurzen und verkehrstechnisch günstigen Wegen insbesondere beim Besuch der Mensa und des BH/Stadtteil- u. Familienzentrums. Die Mensa befindet sich auf dem Gelände. Die Grundschüler müssen dieses deshalb nur für den Sportunterricht verlassen. Der Weg zur Halle und die Überquerung der Prinz-Eugen-Straße erfolgt bei Grundschulern/innen in einer geordneten Gruppe unter Aufsicht und stellt somit für die Kinder keine Gefährdung dar. Das Außengelände kann von der AFS und dem BH gemeinsam genutzt werden. Die Vorschulkinder lernen automatisch den Schulweg und die AFS kennen.

Bei einer Alleinnutzung reicht das bestehende Gebäude und Außengelände der Oststadtschule für die Realschule gut aus. Die Realschüler/innen sind altersbedingt selbständiger und können den Schulweg gut selbst bewältigen. Auch bei der Überquerung der Prinz-Eugen-Straße zum Besuch der Mensa wird von der Bürgergemeinschaft für die Schüler/innen keine außerordentliche Gefährdung gesehen. 30er-Zone und Überquerungshilfe stellen dies sicher. Die EKRS ist verkehrstechnisch sehr gut erreichbar. Radwege sind vorhanden.

Die Bürgergemeinschaft betont, dass der bei Umsetzung der Variante 3 von manchen Bürgern bedauerte Verlust von Grünland und Schrebergärten nicht entscheidend sein kann, da das Gelände mittelfristig ohnehin bebaut werden wird.

Die **Fachbereiche Städteplanung und Baurecht sowie Tiefbau und Verkehr** halten Variante 3 grundsätzlich für machbar.

Die **Gemeinden Durbach und Ortenberg** plädieren für eine Lösung in der Oststadt und sehen die Verlagerung nach ZW aufgrund der schlechteren Erreichbarkeit sehr kritisch.

Unter Berücksichtigung aller Erkenntnisse kommt die **Verwaltung** zu folgender Wertung:

Pädagogische und schulische Auswirkungen:

Bei Variante 3 wird das Bestandsgebäude der Oststadtschulen vollständig nach modernen pädagogischen Anforderungen umgebaut und steht danach der EKRS alleine zur Verfügung. Wie bei Variante 1 und 2 beinhaltet der Umbau die Öffnung der bestehenden langen Gänge, so dass künftig die Schule im Innenbereich einen komplett anderen optischen Charakter und auch reichhaltigere pädagogische Möglichkeiten erhalten wird. Als weiteres Element dieser Variante wird in der Schauenburgstraße neben der Kindertagesstätte „Haus der kleinen Freunde“ ein Neubau erstellt, in dem die AFS, das BH sowie die Mensa für die Grundschule und die Realschule untergebracht werden soll. Insgesamt führt dies zu einer deutlichen Entzerrung der Einrichtungen, was eine eigene Identitätsfindung deutlich erleichtert. Wie schon bei Variante 1 und 2 können die künftigen Räumlichkeiten in vollem Umfang den pädagogischen Konzepten der EKRS, der AFS und des BH angepasst werden. Für den schulischen Bereich werden dabei die Schulbauförderrichtlinien zugrunde gelegt.

Als drittes Element sieht die Variante 3 den Bau einer 2-fach-Sporthalle an der Rammersweierstraße vor. Die Halle kann für die Schüler/innen der AFS nur durch die Überquerung der Prinz-Eugen-Straße erreicht werden. Dies ist zeitlich etwas aufwendig, aber gut machbar. So erreichen die Schüler/innen der Waldorfschule ihre Halle schon seit vielen Jahren auch über einen längeren Weg von ca. 500 m. Der Weg für die Schüler/innen der AFS wäre um einiges kürzer.

Grundsätzlich kann der Variante 3 ein deutlicher Mehrwert bei geringen Risiken attestiert werden:

- Strukturell ändert sich insbesondere im Bereich der weiterführenden Schulen grundsätzlich wenig. So bleibt die Realschule nach wie vor in der Stadt, wo auch die meisten Schüler/innen wohnen. Die Belastung anderer Schulen im Sekundarbereich (Theodor-Heuss-Realschule, Astrid-Lindgren-Schule, Werkrealschule Nord) durch diese Lösung muss nicht befürchtet werden, da sich die Schülerströme durch diese Maßnahme nicht zu Lasten dieser drei Schulen ändern werden.
- Durch zwei unterschiedliche Standorte werden Grundschule und Realschule klar getrennt.
- Das Bunte Haus wird nicht – wie in den Varianten 1 und 2 – in Randlage, sondern inmitten der Wohnbebauung und dem Stadtteil platziert. Dies erleichtert den Kontakt mit den Eltern und niederschwellige Angebote.
- Auf einem Campus in der Schauenburgstraße sind drei Institutionen auf engem Raum vertreten. Für Eltern und den Stadtteil ist dies ein großes Plus.
- Das bestehende Bildungshaus wird durch die unmittelbare Nachbarschaft von Grundschule, BH und Kita weiter gestärkt.

- Die Weingartenschule Zell-Weierbach (Grundschule) kann sich ohne Raumeinschränkung weiterentwickeln.

Da die EKRS am selben Standort bleibt, ändert sich auch nichts an der Zusammensetzung der Schülerschaft dieser Schule. Die Chancengerechtigkeit durch soziale Durchmischung bleibt auf diese Weise gewährt.

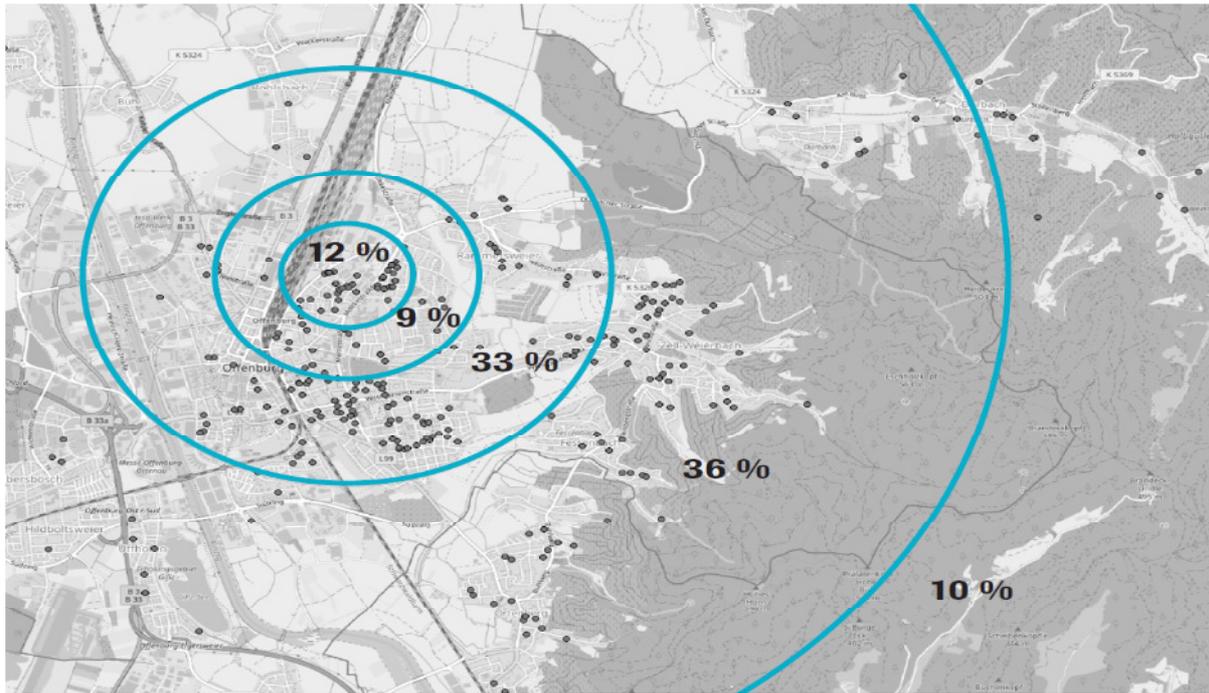
Die Variante 3 wirkt sich auf den Außenbereich der Einrichtungen unterschiedlich aus. Die EKRS kann den bisherigen Schulhof, abgesehen von dem für den Neubau der 2-fach-Halle benötigten Bereich, künftig selbst nutzen. Ein gemeinsamer Außenbereich für das BH und die AFS ist ausreichend groß. Der Vorteil ist, dass Primar- und Sekundarbereich räumlich vollkommen getrennt sind. Für die Weingartenschule ZW bleibt ohnehin alles beim Alten.

Passung in den Stadtteil bzw. Ortsteil:

Die Variante 3 wirkt sich auf den Stadtteil Nordost insgesamt gesehen positiv aus. Das BH wird an dem neuen Standort eine hohe Akzeptanz finden, da viele Eltern in der Nähe wohnen bzw. sogar Nachbarn sind. Drei Einrichtungen (AFS, BH und Kita „Haus der kleinen Freunde“) liegen auf einem Campus, die Realschule befindet sich in unmittelbarer Nähe. Die Wege sind somit für die meisten Eltern, Kinder und Schüler/innen kurz. Auch für das BH als Kooperationspartner von AFS, EKRS und Kita ist dies wichtig. Nachteil könnte sein, dass die in unmittelbarer Nähe des BH wohnenden Anwohner sich durch Veranstaltungen des BH gestört fühlen könnten.

Im Rahmen des Ausbaus des BH zu einem Stadtteil- u. Familienzentrum soll eine neue dem BH organisatorisch zugeordnete Kindertagesstätte in der NO-Stadt eröffnet werden. Hier gibt es die Option, diese Einrichtung in unmittelbarer Nachbarschaft der Schauenburgstraße im AFÖG-Gebäude (Prinz-Eugen-Straße) unterzubringen.

Die Realschule bleibt weiterhin im Stadtteil. Die EKRS stellt dort eine wichtige Bildungseinrichtung in Laufnähe dar. Die Realschule liegt zentral in der NO-Stadt und ist dort auch von den Nachbargemeinden Durbach und Ortenberg über öffentliche Verkehrsmittel gut erreichbar. Die Bahnunterführung ermöglicht einen guten Anschluss an den ZOB. Viele Realschüler/innen kommen zu Fuß oder mit dem Fahrrad, da sie relativ nah an der Schule wohnen, wie die nachfolgende Grafik zeigt (Mittelpunkt der Kreise ist die EKRS):



Die Fuß- und Fahrradwege sind in diesem Bereich gut bis sehr gut ausgebaut.

Das Verkehrsaufkommen ändert sich insgesamt gesehen nicht; innerhalb des Stadtteils wird es eine teilweise Verlagerung hin zur Schauenburgstraße geben.

Negativ zu beurteilen ist sicherlich der Wegfall des Bolzplatzes durch den Bau der 2-fach-Sporthalle, da im Stadtteil nur wenige ähnliche Angebote vorhanden sind. Allerdings fördert diese neue Halle den Sportbereich nicht nur im Stadtteil, sondern auch in der ganzen Stadt.

Der in der Weingartenschule ZW bestehende Leerstand könnte laut Vorschlag der Weingartenschule Zell-Weierbach durch Differenzierungsräume, Lernateliers, Räume für die Grundschulförderklassen und die Hector-Kinderakademie sowie örtliche Vereine gefüllt werden.

Chancen:

- Alle unmittelbar betroffenen Institutionen und der Stadtteil finden die Variante 3 gut. Die AFS und die Verwaltung setzen die Variante 3 an die erste Stelle. Die EKRS und das BH begrüßen sie. Dies schafft insgesamt eine positive Atmosphäre. Keiner der Beteiligten lehnt diese Variante ab.
- Die Variante 3 bietet die Chance, dass alle drei Einrichtungen in den künftigen Räumlichkeiten ihre pädagogischen Konzepte gut umsetzen und ihr Profil weiterentwickeln können. Es steht sowohl in den Gebäuden wie im Außenbereich ausreichend Platz zur Verfügung.
- Die räumliche Trennung der Realschule von der Grundschule (AFS) bietet die Chance ihre eigenen Profile noch intensiver weiter zu entwickeln. Dies gilt auch für die Weingartenschule, die sich in ihrem Schulgebäude entsprechend ihrem Wunsch ihr Grundschulprofil schärfen kann.

- Die Campuslage aller drei Einrichtungen (AFS, BH, Kita) erlaubt kurze Wege und eine gute Kooperation und Kommunikation.
- Die NO-Stadt erhält in der Schauenburgstraße ein zentral gelegenes attraktives Stadtteil- und Familienzentrum.
- Die Auslastung der Sekundarschulen ändert sich durch diese Variante nicht. Sie bleibt weiter stabil.
- Die einfache Zugänglichkeit der EKRS für Kinder aus allen sozialen Schichten der Oststadt bleibt gewährleistet.
- Das Verkehrsaufkommen insgesamt wird sich vermutlich nicht bzw. nur im Bereich der Schauenburgstraße ändern.
- Durch die zusätzlichen Hallenkapazitäten ergeben sich für die NO-Stadt und die Sportvereine der Stadt insgesamt neue Chancen.
- Die Weingartenschule Zell-Weierbach (Grundschule) kann sich ungestört entwickeln und hat ausreichend Platz.

Risiken:

- Der Neubau der AFS, des BH und der Mensa ist auf einem Grundstück der Bahn Netz AG vorgesehen. Die Bahn hat schriftlich die Bereitschaft signalisiert, das Grundstück für die avisierten Zwecke an die Stadt abzugeben. Abschließende Verhandlungen müssen aber noch geführt werden.
- Widerstände von Seiten der Schrebergärtner und ggf. von Anwohnern des Bahngrundstücks sind nicht auszuschließen. Allerdings muss davon ausgegangen werden, dass diese innerstädtische Fläche mittelfristig auf jeden Fall einer Bebauung zugeführt wird. Von einem weiteren Bestand der Gärten kann nicht ausgegangen werden.
- Durch die Überbauung des Bolzplatzes wird der NO-Stadt ein wichtiges Sport- und Freizeitangebot für Familien, Kinder und Jugendliche genommen. Ähnliche Plätze werden dadurch mehr belastet. Es wäre zu prüfen, ob zumindest ein teilweiser Erhalt möglich ist.

Fazit: Aus Sicht der Verwaltung bietet die Variante 3 die überzeugendste Gesamtkonzeption und Nutzungsmöglichkeiten über alle Einrichtungen hinweg. Sie bietet viele Chancen bei wenigen Risiken und Nachteilen.

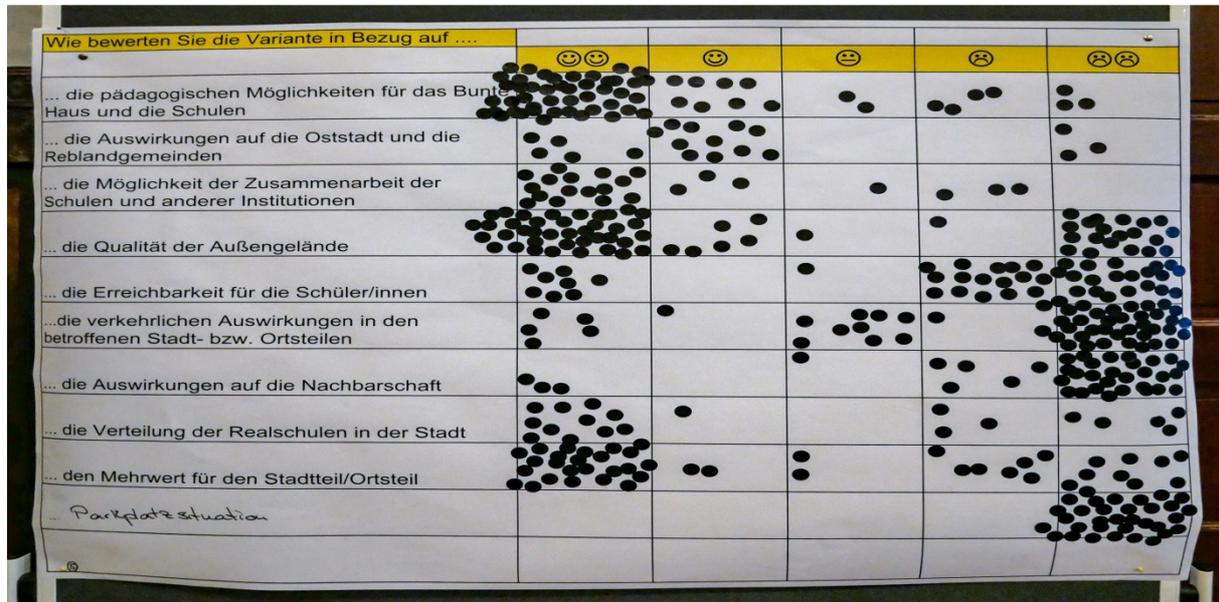
4. Variante 5 - Zell-Weierbach-Variante

In der **Veranstaltung am 27.11.2018** wurden bei Variante 5 große Vorteile gleichzeitig aber auch große Nachteile gesehen. Dies zeigt sich bei der Qualität der Außenanlagen und dem Mehrwert für den Ortsteil sogar in einem Kriterienpunkt: So wird bei der Variante 5 das Kriterium „Qualität des Außengeländes“ bei der Oststadtschule als sehr gut und bei der Weingartenschule als sehr schlecht beurteilt (wobei man hieran arbeiten kann).

Die pädagogischen Möglichkeiten für das Bunte Haus und die Schulen, die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Schulen und anderer Institutionen sowie die Auswirkungen auf die Oststadt und die Reblandgemeinden werden allerdings mit gut bis sehr gut beurteilt. Für die Realschule wird die Chance gesehen, die

pädagogischen Konzepte besser umzusetzen. Der für die Oststadt wichtige Bolzplatz könnte erhalten bleiben.

Sehr negativ werden bei der Variante 5 die verkehrlichen und nachbarschaftlichen Auswirkungen sowie die Parkplatzsituation für den Ortsteil Zell-Weierbach gesehen. Ähnliches gilt für die Erreichbarkeit für die Schüler/innen und die verkehrlichen Auswirkungen im Ortsteil Zell-Weierbach.



Die **EKRS** spricht sich für die Variante 5 und damit für den künftigen Realschulstandort Zell-Weierbach aus. Sie will sich in Zukunft zur „bewegten Schule“ entwickeln und sieht hierfür in Zell-Weierbach aufgrund der nahen Natur, dem in Schulnähe befindlichen Sportplatz und der Dreifachturnhalle die größeren Möglichkeiten. Ferner möchte die Schule das musisch-künstlerische Profil schärfen und will dazu eng mit der Grundschule kooperieren, die z.B. schon eine Bläserklasse hat. Die EKRS ist auf der anderen Seite gerne bereit, die Fachräume mit der Grundschule und der Hector- Kinderakademie zu teilen. Durch die genannten attraktiven Angebote glaubt die EKRS, auch Schüler/innen wiedergewinnen zu können, die heute trotz Realschulempfehlung ein Gymnasium besuchen. Die Schule ist nicht der Meinung, dass ein Umzug nach Zell-Weierbach Kinder aus bildungsfernen Familien davon abhält, sich an der EKRS anzumelden.

Aus Sicht der **AFS** bestehen bei Variante 5 zu viele unsichere Variablen, so dass diese Variante nicht wünschenswert ist. Die Mitnutzung des Gebäudes an der Prinz-Eugen-Straße durch eine Kita und Dritte wird als nachteilig für den Schulbetrieb gesehen. Aus Sicht der Schule lässt sich das Bestandsgebäude nicht auf pädagogische Konzepte zuschneiden (z.B. Clusterbildung, Inklusion). Ferner wird die Gefahr gesehen, dass fließende Übergänge der Räumlichkeiten die Zuständigkeitsbereiche verwischen (verschiedene Institutionen mit unterschiedlichem Bildungsauftrag).

Das **Lehrerkollegium der Weingartenschule** nimmt gemeinsam mit dem **Elternbeirat** zur Variante 5 wie folgt Stellung bzw. hat für die Umsetzung dieser Variante folgende Forderungen und Wünsche:

Pädagogische und schulische Auswirkungen:

Grundschul- und Hortkinder sollten in einem Gebäude untergebracht werden. Es ist deshalb wünschenswert beide Schularten baulich zu trennen. Die Ganztagschulanforderungen der Realschulen sehen ganz anders aus als in einem Grundschulhort. Die Kleinen fühlen sich sonst ggf. überrollt. Ferner wünscht sich die Grundschule Differenzierungsräume und Lernateliers sowie die grundschulgerechte Mitnutzung von Fachräumen der Realschule. Den Mehrwert der Variante 5 sieht die Grundschule für sich in der umfassenden Qualifizierung der Bestandsgebäude. Aus Sicht der Weingartenschule ist der vorhandene Schulhof für 600 Kinder zu klein. Auch im Außenbereich wird eine Trennung zwischen Grund- und Realschule vorgeschlagen. Zusätzliche Spielgeräte sollten installiert werden. Die Hector-Kinderakademie (Einrichtung für Hochbegabte) sollte unbedingt erhalten bleiben (derzeit 240 Kinder in 35-40 Kursen).

Passung in den Stadtteil bzw. Ortsteil (Sozialraum):

440 zusätzliche Realschüler/innen sowie ein großes Gebäude werden den Ortsteil stark verändern. Der Schulhof als Begegnungsort für Familien wird verloren gehen. Viele Nachbarn sorgen sich um die dann höhere Verkehrsbelastung, den Lärm und das erhöhte Müllaufkommen. Insbesondere das künftige Verkehrsaufkommen beschäftigt alle Beteiligten, da die Verkehrsverhältnisse und der Schulweg jetzt schon für die Kinder gefährlich sind. Dies betrifft auch die Kinder der Kindertagesstätte. Ferner fehlt es an sicheren Gehwegen und Parkplätzen.

Das **Staatliche Schulamt** hält Variante 5 für geeignet. Der Einfluss auf die Schülerströme bei einer Verlegung der Erich-Kästner-Realschule nach Zell-Weierbach wird eher als gering eingeschätzt. Das Wahlverhalten der Eltern ist auch für das Staatliche Schulamt schwer einschätzbar. Das Risiko der Verlegung eines Realschulstandortes von der Kernstadt in den Außenbereich wird durchaus gesehen. Insgesamt gibt es aber innerhalb der Varianten 3 und 5 keine Präferenzen, da an beiden Standorten die Realschule den an sie gestellten Auftrag im Sinne der Weiterentwicklung in vollem Umfang erfüllen kann.

Das **BH** präferiert Variante 5. Bei dieser Variante können aus Sicht des BH alle Ansprüche an die Einrichtung sehr gut erfüllt werden. Eine Möglichkeit zur Weiterentwicklung für die Einrichtung ist gegeben. Das Stadtteil- und Familienzentrum könnte zusammen mit Krippe und Kindergarten unter einem Dach geplant werden. Die Unterbringung der Grundschulförderklassen an einem zentralen Standort wäre wieder möglich. Das Bildungshauskonzept könnte weiterentwickelt werden. Die Kinder und Jugendlichen hätten nach wie vor den Bolzplatz zur Verfügung. Die Verkehrssituation in der Prinz-Eugen-Straße würde sich nach Wegzug der EKRS nach Zell-Weierbach entspannen. Der Standort ist gut erreichbar und ruhig. Es gibt genügend Möglichkeiten, dass sich die Institutionen weiterentwickeln.

Aus Sicht des **Sozialraums und der Gemeinwesenarbeit** gibt es unterschiedliche Argumente: Zell-Weierbach sieht die Möglichkeit, durch einen Standortwechsel der EKRS in den Ortsteil wieder mehr Schüler/innen aus Fessenbach, Rammersweier

sowie ggf. Durbach und Ortenberg an die Realschule zu binden. In Zell-Weierbach bestehen bessere Möglichkeiten der Kooperation der EKRS mit den örtlichen Vereinen, da in der Oststadt so gut wie keine Vereine vorhanden sind. Die Nähe zum Wald eröffnet für die Schule neue Möglichkeiten. Die vorhandene 3-fach-Sporthalle wäre gut ausgenutzt. Das BH und die AFS könnten sich gut weiterentwickeln, da genügend Raum im bestehenden Oststadtschulgebäude vorhanden ist.

Negativ zu bewerten ist die künftige Randlage der EKRS. Zu Ortenberg und Durbach bestehen keine direkten Busverbindungen. Für die meisten Realschüler/innen bedeutet dies längere Schulwege. In Zell-Weierbach würde sich eine höhere Verkehrsverdichtung und Verkehrsbelastung bemerkbar machen. Für die Anwohner und Nachbarn bedeutet dies mehr Lärm. Ggf. entstehen Parkplatzprobleme für die Lehrer/innen. Unklar ist ebenfalls noch, ob durch die Verlagerung des Realschulstandortes sich nicht die bisherigen Schülerströme zur Theodor-Heuss-Realschule, Astrid-Lindgren-Schule oder zur Werkrealschule Nord (Windschläg/Weier) verlagern. Alle drei Schulen sind räumlich jetzt schon ausgelastet.

Die **Bürgergemeinschaft Offenburg Nord-Ost** präferiert die Variante 3. Zu den Varianten 1 und 2 nimmt sie explizit nicht Stellung, sieht aber einen Verbleib der Realschule im Stadtteil als vorteilhaft an. Die Umsiedlung der EKRS nach ZW wird aufgrund der dann nicht mehr zentralen Lage der Realschule, des erhöhten Verkehrsaufkommens in ZW und der Benachteiligung der örtlichen Umgebung kritisch gesehen.

Die **Fachbereiche Städteplanung und Baurecht sowie Tiefbau und Verkehr** halten Variante 5 grundsätzlich für machbar.

Der **Fachbereich Tiefbau und Verkehr** hielt aus Sicht der Verkehrsströme und Erreichbarkeiten die Varianten 1 – 3 für risikoärmer als eine Verlagerung der Realschule nach Zell-Weierbach. Aus Sicht des Fachbereichs wird ein Realschulstandort Zell-Weierbach dem vorgegebenen strategischen Ziel E1 („Der Verkehr wird in stärkerem Maße umwelt- und stadtverträglich gestaltet“) weniger gerecht. Dies liegt nach Meinung des Fachbereichs Verkehr an der höheren Affinität des Standorts Nordoststadt zum Rad- und Fußverkehr: Die Entfernungen von der Wohnung zum Schulstandort in der NO-Stadt sind für die meisten Schüler/innen geringer. Es müssen keine Steigungen überwunden werden. Ferner ist die Straßeninfrastruktur in Zell-Weierbach nicht für eine zusätzliche Verkehrserzeugung ausgelegt. Die Mehrheit der Schüler/innen kommt bisher aus der Oststadt. Damit würden sich die Schulweglänge für einen Realschulstandort Zell-Weierbach für die Mehrheit der Schüler/innen erhöhen und sich somit ggf. eine Verschiebung bei der Verkehrsmittelwahl zu weniger Fuß- und Radverkehr und mehr motorisiertem Individualverkehr (MIV) ergeben.

Die Gemeinden **Durbach und Ortenberg** plädieren für eine Lösung in der Oststadt und sehen die Verlagerung nach ZW aufgrund der schlechteren Erreichbarkeit sehr kritisch. Sie bezeichnen die bestehenden Radwege- und ÖPNV-Verbindungen als inakzeptabel und verweisen darauf, dass auch zur früheren Werkrealschule Zell-Weierbach nur schlechte Busverbindungen bestanden hätten.

Unter Berücksichtigung aller Erkenntnisse kommt die **Verwaltung** zu folgender Wertung:

Pädagogische und schulische Auswirkungen:

Im Gegensatz zu den Varianten 1, 2 und 3, die einen Verbleib der EKRS am jetzigen Standort vorsehen, greift die Variante 5 durch die Verlagerung der Realschule von der NO-Stadt in den Ortsteil Zell-Weierbach in die bestehenden Schulstrukturen ein. Eine bisher zentrale gelegene Realschule (EKRS) wird eher an den Randbereich (Zell-Weierbach) verlegt. Der derzeitige idyllische Grundschulstandort Zell-Weierbach würde seinen bisherigen Charakter deutlich verändern. Zur Umsetzung dieser Variante sind – entgegen ursprünglicher Annahmen – erhebliche Schulneubauten in Zell-Weierbach notwendig. Beim Ausbau der Realschule zur Dreizügigkeit würden 450 bis 540 Realschüler/innen das Schulgelände zusätzlich besuchen. Neben den betreuten Grundschulkindern nutzen Realschüler/innen am Nachmittag Schulgebäude und Schulgelände auf dann relativ begrenztem Raum. Dies wäre zumindest eine pädagogische Herausforderung für alle Beteiligten. Der Schulhof ist hierfür bei Anwendung der 5 m²-Norm pro Schüler/in zwar offiziell ausreichend, in der Realität bei zwei Schularten, die doch recht unterschiedliche Jahrgänge umfassen, ist die Gefahr von Konflikten immer latent vorhanden – es besteht die Gefahr, dass die derzeitigen Schulhofprobleme an der Oststadtschule nach ZW „exportiert“ werden. Räumlichkeiten im Inneren sind nach Fertigstellung der Baumaßnahmen allerdings in ausreichendem Maß vorhanden.

Für das BH besteht der Nachteil, dass bei Variante 5 die Betreuung der Schüler/innen der AFS und der EKRS an relativ weit voneinander entfernten Standorten stattfinden muss. Das BH selbst sieht hier allerdings weniger Probleme.

Der Mehrwert dieser Lösung besteht für das BH und die AFS aus Sicht der Verwaltung darin, dass die Grundschule (AFS) und das künftige Stadtteil- u. Familienzentrum (BH) in einem Gebäude gut miteinander kooperieren, kommunizieren und sich problemlos weiterentwickeln können. Dies beinhaltet auch eine neben dem Haus der Kleinen Freunde zusätzlich benötigte Kita, die innerhalb des künftigen Stadtteil- u. Familienzentrums untergebracht werden könnte. Genügend Platz ist in dem Oststadtschulbestandsgebäude vorhanden.

Eine überzeugende Gesamtkonzeption und Nutzungsmöglichkeiten über alle Einrichtungen hinweg wäre bei der Variante 5 grundsätzlich gegeben. Allerdings stehen den Chancen deutliche Risiken gegenüber.

Die Verwaltung teilt mit mehreren Experten die Befürchtung, dass Oststadtkinder nicht im selben Umfang wie bisher die EKRS besuchen würden, da aufgrund des längeren Schulwegs oder der unattraktiveren Radwege bzw. längerer Busverbindungen der Standort nicht mehr so attraktiv ist wie im eigenen Stadtteil.

Die aktuelle Verteilung der Kinder bis zum 10. Lebensjahr im Einzugsbereich der EKRS ergibt sich aus folgender Tabelle:

| Bereich | Kinder | Anteil in Prozent |
|--------------|--------|-------------------|
| Oststadt | 1.458 | 64,23 |
| ZW | 373 | 16,43 |
| Rammersweier | 299 | 13,17 |
| Fessenbach | 140 | 6,17 |
| Gesamt | 2.270 | 100 |

Die Tabelle macht sehr deutlich, dass das Schülerpotenzial für die EKRS fast zu 2/3 aus der Oststadt kommt. Diese Verteilung der Kinder wird sich tendenziell weiter zu Gunsten der Oststadt verschieben. Das Siedlungs- und Innenentwicklungsmodell Offenburg (SIO) sieht eine weitere Entwicklung von Wohnbebauung deutlich stärker in der Oststadt als in Zell-Weierbach vor. Neben den bereits beschlossenen Baugebieten wie Seidenfaden und Kronenbräuareal, die noch nicht bzw. erst teilweise bezogen sind, erfolgt eine weiteren Bebauung der Albert-Schweitzer-Straße und der Schauenburgstraße. Bei einem Neubau des Ortenauklinikums sind auch diese Flächen zu entwickeln.

Wenn tatsächlich ein geringerer Anteil zur EKRS wechseln würde, werden diese Kinder zu den nächstgelegenen Schulen, nämlich der Astrid-Lindgren-Schule, der Theodor-Heuss-Realschule oder der Werkrealschule Nord angemeldet. An diesen drei Schulen stehen aber keine Räume für die Aufnahme weiterer Schüler/innen zur Verfügung. Es ist vielmehr so, dass diese Schulen bereits jetzt keine über das Pflichtraumprogramm hinausgehenden Klassenzimmer haben. Ebenso ist zu erwarten, dass vermehrt Oststadtkinder zum Besuch am Schiller-Gymnasium angemeldet werden, da bei Variante 5 das Schiller-Gymnasium die einzige Sekundarschule in der ganzen Oststadt wäre. Das Schiller-Gymnasium ist aber bereits heute zum Teil sechszügig und an der Kapazitätsgrenze, so dass auch diese Schule keine zusätzlichen Kinder aufnehmen kann. **Variante 5 hätte zur Folge, dass im größten Stadtbezirk mit über 15.000 Einwohnern keine Schule mehr vorhanden wäre, die zum Haupt-, Werkrealschul- oder Realschulabschluss führen soll.**

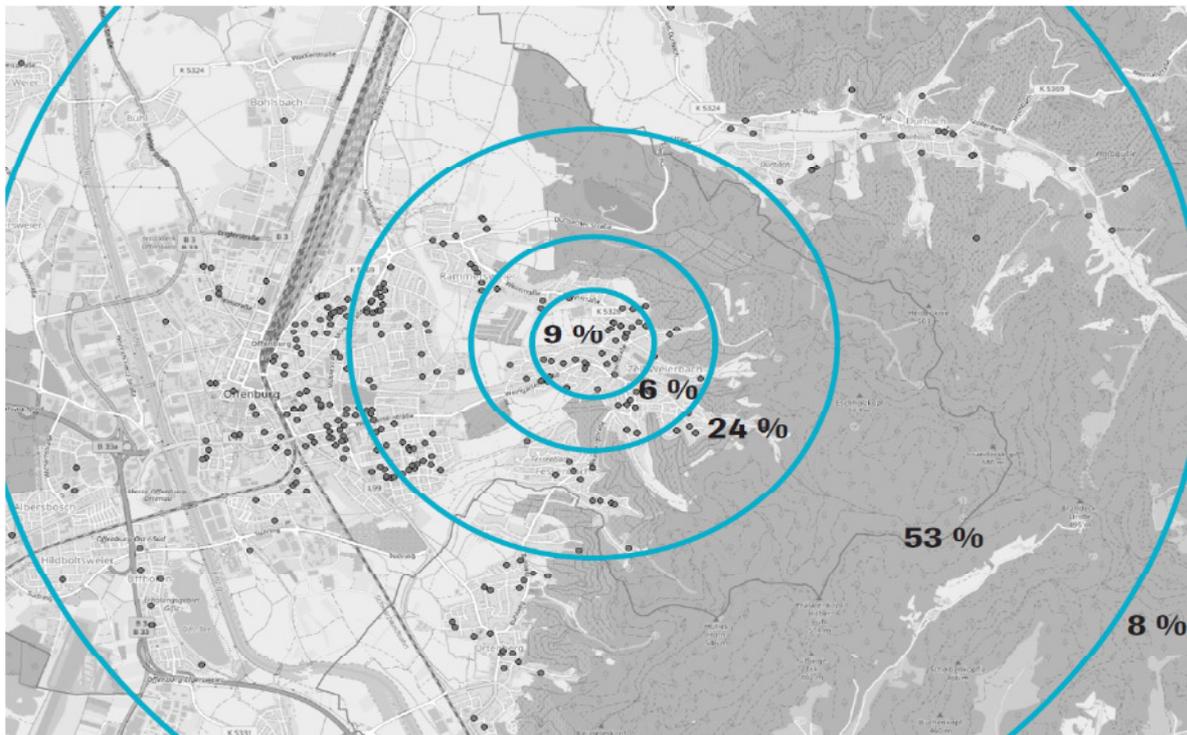
Die Bildungsforschung und die Bildungspolitik des Landes sehen vor, dass die Realschulen eine heterogene Schülerschaft unterrichten sollen. Die Realschulen unterrichten ab Klasse 7 auf unterschiedlichen Niveaustufen (grundlegendes Niveau oder mittleres Niveau, entweder innerhalb der Klassen oder durch Bildung zweier Zweige). In den vergangenen Jahren hat diese Regelung dazu geführt, dass tatsächlich Schüler/innen mit unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten in der EKRS gemeinsam unterrichtet wurden. Diese Durchmischung der Schülerschaft wäre nicht mehr gegeben, wenn Oststadtkinder wegen der Auslagerung des EKRS in einen Ortsteil an die Astrid-Lindgren-Schule oder die Werkrealschule Nord abwandern würden. Hier wird bezüglich der Chancengerechtigkeit ein großer Nachteil gesehen.

Passung in den Stadtteil bzw. Ortsteil:

Die künftige Ansiedlung der EKRS am Standort Zell-Weierbach würde den Ortsteil zunächst einmal aufwerten und einen durchgängigen Schulbesuch in zwei organisatorisch selbständigen Schulen (Weingartengrundschule ZW und EKRS) der Klassenstufen 1 bis 10 sowie den Schülern/innen in der gleichen Schule einen mittleren Bildungsabschluss sowie einen Hauptschulabschluss ermöglichen. Dabei darf aber nicht davon ausgegangen werden, dass die bestehende Idylle auf dem Schulgelände und im Ortsteil erhalten bleiben würde. Die Räume der früheren Werkrealschule reichen nicht aus, die EKRS von der Oststadt einfach nach ZW zu verlegen. Vielmehr sind am Standort ZW bei einer Verlegung der EKRS zusätzliche Raumflächen in Höhe von 2.315 m² notwendig. Dies bedeutet massive Baumaßnahmen, die den bisherigen Schulkomplex in ZW stark verändern und den Schulhof verkleinern würden. Es sind insgesamt 450 bis 540 zusätzliche Realschülern/innen zu erwarten.

Bei einer Verlagerung des Realschulstandorts nach Zell-Weierbach besteht die Gefahr, dass ein Teil der Schüler aus der Oststadt/Stadtmitte aufgrund des dann längeren Schulwegs eine andere Sekundarschule wählt (Theodor-Heuss-Realschule, Astrid-Lindgren-Schule, Werkrealschule Nord: Windschlag/Weier). In all diesen drei Schulen sind die Raumkapazitäten erschöpft oder stark ausgelastet. Einzig die Eichendorff-Gemeinschaftsschule hätte noch begrenzte Kapazitäten. Sollte es tatsächlich zu einer Verlagerung der Schülerströme kommen, hätte die Stadt viel Geld für einen Standort ausgegeben, der nicht ausreichend frequentiert ist, während wir an anderen Schulen zusätzlichen Raumbedarf hätten oder die Klassengrößen deutlich steigen. Fällt die Wahl auf die Variante 5 muss überlegt werden, ob die EKRS tatsächlich als 3-zügige Realschule ausgebaut wird. Bisher war die Schule nur 2,5-zügig.

Wie die unten stehende Grafik zeigt, kommt die überwiegende Zahl der Schüler/innen der EKRS aus der Oststadt. Der Mittelpunkt des Kreises stellt die Schule Zell-Weierbach dar. Nur 15 % der Schüler/innen kommen aus der näheren Umgebung. Die überwiegende Mehrheit wohnt in Offenburg, Durbach und Ortenberg, wobei gerade bei den letztgenannten zwei Orten diese Variante sehr in Frage gestellt wird, weil die Erreichbarkeit deutlich schlechter ist.



Eine Verlagerung des Realschulstandortes nach Zell-Weierbach würde zu zunehmenden Verkehr durch ein- und auspendelnde Schüler/innen führen. Laut Aussage der städtischen Verkehrsexperten ist weder die Umgebung der Schule noch der Ortsteil auf zusätzlichen Verkehr ausgelegt. Dies betrifft die Straßen, die insbesondere in der Umgebung der Schule sehr schmal sind, als auch das Radwegenetz. Da die Schüler vorwiegend aus der Oststadt kommen, werden die Schulwege insgesamt gesehen für die Schüler/innen länger. Die Schule ist sehr gut an den ÖPNV angebunden; gleichwohl gehen alle Experten und auch die Anwohner von einer Verlagerung weg vom Fuß-, Rad- und Busverkehr hin zu mehr Individualverkehr aus. Auch wenn in Zell-Weierbach durchaus punktuelle Verbesserungen denkbar wären, die noch erarbeitet werden müssten, so bleibt doch ein deutlich höheres Risiko als bei einer Oststadt-Variante.

Zu den Gemeinden Durbach und Ortenberg, die ebenfalls im Einzugsbereich der EKRS liegen, gibt es zur Schule bisher keine direkten Busverbindungen. Diese müsste man, ebenso wie zusätzliche Radwege erst noch einrichten. Hierbei ist mit nicht unerheblichen Mehrkosten zu rechnen. Die ungefähren Kosten für eine direkte Busanbindung von Ortenberg und Durbach konnten bei Fertigstellung der Vorlage noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Die öffentliche Busanbindung von der Oststadt zum Schulstandort Zell-Weierbach ist allerdings relativ gut. Die Anwohner in der Nachbarschaft der Schule fürchten eine Verkehrsverdichtung in den Straßen rund um die Schule und somit Staus, Lärm und Wartezeiten. Ein ins Spiel gebrachter Ringverkehr im Bereich Lohgässle – Schulstraße wäre technisch (Topografie und mögliche Straßenquerschnitte) schwierig und würde direkt an der Kindertagesstätte vorbeiführen.

Die Variante 5 gewährleistet die Ausnutzung der Hallenressourcen der 3-fach-Sporthalle in Zell-Weierbach. Allerdings bedeutet dies für die örtlichen Sportvereine in Zell-Weierbach eher einen Rückschritt, da im Winter die Halle nicht im bisherigen Umfang aufgrund der dann nachmittäglichen Schulnutzung zur Verfügung steht.

Zusätzliche Sporthallenkapazitäten wie in den Varianten 1 bis 3, die den Bau einer weiteren Sporthalle vorsehen, wird es bei der Variante 5 nicht geben.

Insgesamt gesehen, gibt es im Ortsteil Zell-Weierbach zwei konträre Lager von Befürwortern und Gegnern der Verlagerung der EKRS nach Zell-Weierbach. Sollte sich die Stadt für eine Verlagerung der EKRS entscheiden, sind zu gegebener Zeit die Nachbargemeinden im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens der Regionalen Schulentwicklung anzuhören.

Chancen:

- In der Variante 5 können die drei betroffenen Schulen (AFS, EKRS, Weingartenschule) und das BH ihre pädagogischen Konzepte in den dann entsprechend ausgestatteten Gebäuden gut umsetzen.
- Insbesondere die EKRS kann ihr an Natur- und Sportangeboten ausgerichtetes Profil gut umsetzen.
- Die Kooperation der Grundschule ZW und der EKRS bietet neue Chancen.
- Für den Ortsteil ZW stellte die Realschule eine Möglichkeit dar, die vorhandenen, freien Raumressourcen zu nutzen – wie sich bei den konkreten Planungen gezeigt hat, reichen diese Flächen bei weitem nicht aus und es ist ein großes Neubausvolumen erforderlich.
- Die RS kann ggf. zusätzliches Schülerklientel in den Reblandgemeinden/ Ortsteilen gewinnen.
- Der Schulstandort ZW erhält wieder eine Schule im Sekundarbereich.
- Die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV aus Innenstadt und Oststadt ist gut.

Risiken:

- Das Siedlungs- und Innenentwicklungsmodell Offenburg (SIO) sieht eine weitere Entwicklung von Wohnbebauung nicht in Zell-Weierbach, wohl aber in der Oststadt vor. Neben den bereits beschlossenen Baugebieten wie Seidenfaden und Kronenbräuareal, die noch nicht bzw. erst teilweise bezogen sind, erfolgt eine weitere Bebauung der Albert-Schweitzer-Straße und der Schauenburgstraße.
- Es besteht das Risiko, dass sich die Schülerströme aufgrund der Randlage der EKRS in ZW hin zur Theodor-Heuss-Realschule, Astrid-Lindgren-Schule, Schiller-Gymnasium oder Werkrealschule Nord verändern: in allen drei Schulen ist der Schulraum knapp, während ein Neubau in ZW für eine 3-zügige Realschule dann nicht bzw. nicht ausreichend genutzt wird.
- Durbach und Ortenberg können den neuen Realschulstandort derzeit nicht direkt erreichen: auch hier ist Abwanderung zu befürchten.
- Zell-Weierbach ist nicht für das durch einen zusätzlichen Realschulstandort mit 450 bis 540 Schülern/innen zu erwartende höhere Verkehrsaufkommen ausgelegt. Dies betrifft den Individual- und Radwegeverkehr.
- Wenn die Schüler aus der Oststadt auf andere Schulen abwandern, könnte die soziale Durchmischung und die Chancengleichheit leiden.
- Der Raum auf dem Schulgelände wird sehr kompakt umbaut. Die Nachbarschaft kann sich durch Lärm von ca. 600 Schülern/innen gestört

fühlen - planungsrechtlich muss die Variante auch gegenüber einer kritischen Nachbarschaft durchgesetzt werden.

- Durch den eher kleinen Schulhof in Zell-Weierbach kann es verstärkt zu Konflikten zwischen den Grund- und Realschülern kommen.
- Die Variante 5 wird in Zell-Weierbach ambivalent diskutiert.

Fazit: Aus Sicht der Verwaltung ist die Variante 5 umsetzbar. Sie bietet Chancen für die Erich-Kästner-Realschule und die Möglichkeit der Integration eines SFZ mit Kita in das Oststadtschulgebäude. Allerdings schafft diese Variante auch die größten Risiken, da eine Verlagerung einer großen Sekundarschule in eine Randlage erfolgt und wir die Auswirkungen auf die Schülerströme nicht verlässlich prognostizieren können.